

# ÖKUMENE IST, WENN DER PAPST REFORMATION FEIERT

Ich schreibe diesen Glaubensimpuls aus Lund. Die alte Bischofsstadt, wo ich an einer Tagung des Europäischen Netzwerks «Future of Religious Heritage» teilnehme, liegt an der Südspitze Schwedens. Auf der anderen Seite des Öresund, nur eine halbe Zugstunde von der dänischen Hauptstadt Kopenhagen entfernt. Heute Morgen gab uns Dompfarrerin Josefine Gustavsson Andersson eine Kirchenführung durch die Kathedrale von Lund. Die Pfarrerin gehört der «Svenska Kyrka» an, der Schwedischen Kirche – eine evangelisch-lutherische Kirche Skandinaviens, die bis ins Jahr 2000 schwedische Staatskirche war.

Die Kathedrale von Lund wurde ab 1104 im romanischen Stil erbaut und ist der älteste Dom der nordischen Länder. Bei der Führung war unsere Gruppe zwar sehr beeindruckt von der faszinierenden Morgenstimmung und der feierlichen Atmosphäre in diesem imposanten Gotteshaus, besonders als die Sonne durch die Ostfenster der Krypta schien. Am meisten bewegte uns aber der Moment, als Josefine Andersson Gustavsson erzählte, der Höhepunkt in ihrer bisherigen Amtszeit sei der Besuch von Papst Franziskus am 31. Oktober des Jahres 2016 gewesen.

Am Reformationstag 2016 wurden nämlich in der Kathedrale von Lund die weltweiten Feierlichkeiten zum Reformationsjahr 2017 eröffnet. Der Lutherische Weltbund hat zwar heute seinen Sitz in Genf, wurde aber 1947 in Lund gegründet. Als Gründungsort ihrer Weltkirche kommt dem südschwedischen Ort also eine wichtige symbolische Bedeutung für die 74 Millionen Lutheraner in 98 Ländern zu. Und da der Papst zum Auftakt des Reformationsjahres nach Lund kam – 500 Jahre, nachdem Martin Luther in Wittenberg seine Thesen zum Ablasshandel veröffentlicht hatte –, setzte Franziskus ein weltweit beachtetes ökumenisches Zeichen. Er sei gekommen, so sagte er,

um mit den Nachfolgern Luthers für die Einheit der Christen zu beten. Das tat Franziskus an der Seite von Munib Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes, und der deutschstämmigen schwedischen Erzbischofin Antje Jackelén. Ich habe die Fernsbilder noch vor Augen, die zeigten, wie der Papst die lutherische Erzbischofin am Ende des Gottesdienstes herzlich umarmte.

**«Die Protestanten in Lund haben seine Umarmung noch in sehr guter Erinnerung»**

Antichrist beschimpfte habe, so die Dompfarrerin bei ihrer Führung.

Leider hat sich zwar seit dem Besuch des Papstes in Lund in Sachen Ökumene nicht viel getan. Papst Franziskus hat in seiner zehnjährigen Amtszeit zwar einiges in seiner Kirche geöffnet, angestossen und durcheinandergewirbelt. Er ist dabei aber immer im Rahmen der gesicherten katholischen Lehre geblieben. Das ändert nichts daran, dass die Protestanten in Lund seine Umarmung noch in sehr guter Erinnerung haben. Dompfarrerin Josefine Gustavsson Andersson sagte deshalb: «Ökumene ist, wenn der Papst Reformation feiert!» Sie lächelte und ergänzte, dass sie fest daran glaube, die Zukunft der Kirchen könne nur in der Einheit liegen. ■



Christian Cebulj ist Rektor der Theologischen Hochschule Chur und Professor für Religionspädagogik und Katechetik.



